

Ende für das Haus der Volkskultur

sda.- Das Haus der Volkskultur im Kornhaus im bernischen Burgdorf gibt auf. Wegen permanenter Unterfinanzierung sei es nicht gelungen, das Haus als nationales Kompetenzzentrum der Volkskultur zu positionieren, teilte die Stadt Burgdorf dazu gestern mit. Das Zentrum war 1991 eröffnet worden und hatte seither ständig ums Überleben zu kämpfen. Zwar gelang es durch das Konzept «Neue Töne aus dem Kornhaus», die Besucherzahl im Jahr 2004 um 25 Prozent auf 15 000 Personen zu steigern. Dies habe aber nicht gereicht, um eine langfristig solide finanzielle Basis zu erreichen.

Der Kanton Bern und die Stadt Burgdorf, mit jährlichen Beiträgen von 150 000 respektive 125 000 Franken Hauptgeldgeber, betonen, die Schliessung sei nicht mit einem Desinteresse an der Volkskultur gleichzusetzen. Im Kanton Bern sei die Volkskultur breit verankert und werde auch in Zukunft «angemessen gefördert».

Freiburg eröffnet «Woche des Lieds»

sda.- Die 3. «Woche des Lieds» wird heute in Freiburg eröffnet. Bis Allerheiligen am 1. November kann das Publikum an sieben Konzerten die verschiedenen Facetten des Lieds kennen lernen. Auf dem Programm stehen unter anderem Berlioz und Brahms. Das Eröffnungskonzert ist Mendelssohns «Sommernachtstraum» und Wagners Wesendonck-Liedern gewidmet. Es singen die Mezzo-Sopranistin und Festivalgründerin Marie-Claude Chappuis und der Tenor Gilles Bersier.

Französische Melodien von Francis Poulenc und Camille Saint-Saëns hat sich der Bassbariton Gilles Cachemaille vorgenommen. Zum Abschluss des Festivals erklingen Schubert-Lieder, gesungen vom Bariton Christian Liedl, und Texte von Rilke, rezitiert von Waltraud Gruber.

Weitere Informationen unter www.festivaldulied.ch.

IN KÜRZE

Britische Nationalgalerie zeigt unbekanntes Rubens

sda.- Im Rahmen einer grossen Ausstellung von Werken des Barockmalers Peter Paul Rubens in London ist erstmals auch eine erst vor wenigen Jahren entdeckte Zeichnung zu sehen. Es ist eine Vorzeichnung für die berühmte Öldarstellung des Ecce-Homo-Motivs von Rubens aus dem Jahr 1610. Erst vor vier Jahren war die Vorzeichnung im Abfallcontainer eines Kölner Museums entdeckt worden. Die Ausstellung mit dem Titel «Rubens – Ein Meister im Werden» in der Britischen Nationalgalerie wurde gestern eröffnet. Sie zeigt mehr als 100 Arbeiten des flämischen Künstlers.

Französische Filmerin gewinnt den Prix Arte

sda.- Die französische Filmemacherin Nino Kirtadzé wird von der Europäischen Filmakademie mit dem Prix Arte für den besten europäischen Dokumentarfilm 2005 ausgezeichnet. Der Film «Un dragon dans les eaux pures du caucase» (The Pipeline Next Door) sei, wie die Jury gestern betonte, «eine moderne Fabel, das tragikomische Märchen eines kleinen Dorfes in der Bedrohung durch den Global Player BP». Die Auszeichnung wird am 3. Dezember im Rahmen der Gala zur Verleihung des Europäischen Filmpreises 2005 in Berlin überreicht.

Daniel Radcliffe spielt weiterhin Harry Potter

sda.- Der inzwischen 16-jährige Daniel Radcliffe wird auch im fünften «Harry Potter»-Film die Hauptrolle spielen. Das gab er am Dienstag auf einer Pressekonferenz zum vierten «Potter»-Streifen «Harry Potter und der Feuerkelch» in London bekannt. Ob er auch in den letzten beiden Teilen der Serie mitspielen werde, liess Radcliffe offen. Er ist der bislang einzige Darsteller des jungen Zauberers. Im ersten Film war er gerade elf Jahre alt. «Diese fünf Jahre waren ungewöhnlich, aber super», sagte Radcliffe.

Schweizer Musiker entdecken schwedischen Sonderling

Rarer gehts kaum noch: Das Ensemble Pratum Musicum hat sich der Lieder Carl Michael Bellmans angenommen. Der schwedische Nationaldichter ist hierzulande weit gehend unbekannt – das ändert sich hoffentlich bald.

● VON OLIVIER BERGER

Er war ein Mann ganz nach dem Geschmack der Beatniks der Fünfzigerjahre: Die Arbeit vernachlässigte er, dafür verprasste er sein Geld und sprach rasch wechselnden Liebschaften sowie kräftig dem Alkohol zu. Statt in der Kanzlei der Generalzolldirektion Schreibdienst zu leisten, hielt er sich lieber in Gesellschaft Gleichgesinnter auf und trug diesen aus dem Leben gegriffene Geschichten in Liedform vor. Dass es Carl Michael Bellman trotz dieses Lebenswandels nicht in den Dünstkreis der Beat-Heroen wie Jack Kerouac und William S. Burroughs schaffte, hatte einen guten Grund: Der Sänger und Dichter lebte von 1740 bis 1795 in Schweden – abgesehen von einem Monat, während dem er sich auf der Flucht vor seinen Gläubigern in Norwegen verstecken musste.

Bellmans Werk ist für die skandinavische Lyrik, was die Sonette von William Shakespeare für die angelsächsische sind: Kaum ein Schwede, der nicht wenigstens einige Verse des Nationaldichters zitieren kann. Berühmt geworden ist Bellman allerdings weniger seiner Gedichte wegen als durch zwei Liedzyklen: «Fredmans Episteln» und «Fredmans Lieder» erschienen in den Jahren 1790 und 1791; für Ersteres erhielt der Liedermacher im Jahr 1793 die Lundblad-Preismedaille der schwedischen Akademie.

Neue Klangwelten entdecken

Dass Bellmans Dichtkunst, die in Deutschland immerhin Schriftstellergrößen wie Carl Zuckmayer zu faszinieren vermochte, auch in der Schweiz Fuss fassen soll, ist ein Ziel des Ensembles Pratum Musicum. Die drei Schweizer Musiker Stefano Lai (Blockflöten), Jakob Ruppel (Lauten, Cister), Christian Niedling (Barockcello und Gambe) sowie ihre Kollegin Nicole Hitz (Barockbratsche) haben gemeinsam mit dem Traversflötisten Thomas Küg-



Raritäten im Programm: Das Ensemble Pratum Musicum mit dem Sänger Petter Umland Johansen (oben, Mitte) hebt die musikalischen Schätze von Carl Michael Bellman (links, auf einem Gemälde von Per Krafft d. Ä. aus dem Jahr 1779).

Bilder Pressedienst

ler und dem norwegischen Sänger Petter Umland Johansen Auszüge aus «Fredmans Episteln» und «Fredmans Liedern», ein Wiegenlied sowie eine Sonate von Bellmans Freund Johan Wilkmanson vertont. Entstanden ist eine Doppel-CD, welche dem im Musikbetrieb längst überstrapazierten Wort von der Rarität für einmal gerecht wird. Während andere Interpre-

ten unter diesem Schlagwort unbekanntere Werke bekannter Komponisten oder unbekanntere Komponisten bekannter Epochen vermarkten, ist etwas Vergleichbares wie die Bellman-CD auf dem Markt tatsächlich bisher kaum zu finden. Den meisten Hörerinnen und Hörern werden sich während der rund 90 Minuten Spieldauer vollkommen neue Klangwelten erschlies-

sen, die in ihrem musikalischen Ausdruck weder der sattsam bekannten Kammermusik des deutschen oder französischen Barocks gleichen, noch sonst vertraut klingen. Am ehesten erinnern die Bellman-Werke an die Aufnahmen deutscher Liedermacher aus den Siebzigerjahren – allerdings in ganz ungewohnter Instrumentierung.

Umland Johansen und das Ensemble Pratum Musicum haben die «Fredman»-Materialien von Bellman in die deutsche Sprache übersetzt, was der Hörerschaft auch einen Eindruck vom Inhalt der Mini-Dramolette vermittelt: Um Liebe geht es da, um den Tod und immer wieder ums Trinken. Die kurzen, meist nur drei, vier Minuten langen Lieder vermitteln in sich abgeschlossene Handlungen, Stimmungsbilder und Beschreibungen. Umland Johansen interpretiert die Bellman-Lieder nicht nur mit sängerischer Präzision, sondern auch mit jener dramatischen Begabung, welche häufige Bühnenarbeit verrät.

Lebendige Arrangements

An das begleitende Ensemble stellen die Bellman-Lieder «von Liebe, Wein und Tod» nicht nur wegen der ungewohnten Klangsprache hohe Anforderungen. Bellman, der Live-Künstler, hat kaum Notenmaterial hinterlassen. Das Ensemble Pratum Musicum lässt die Gesänge des wilden Gesellen in einem Gewand auferstehen, das den damaligen Gepflogenheiten in Stockholm entsprechen dürfte: Die Arrangements sind vielfach auf Improvisationen der einzelnen Mitglieder ausgelegt, was die CD ungemein lebendig macht. Zu den Spezialitäten gehört die von Ruppel gespielte Cister, ein mit einem Plektrum gespieltes Saiteninstrument mit tropfenförmigem Korpus, dessen sich auch Bellman selber häufig bediente. Mit «Lieder von Liebe, Wein und Tod» setzt das junge Schweizer Ensemble Pratum Musicum dem Leben und Schaffen Carl Michael Bellmans ein bleibendes Denkmal. Gleichzeitig bereichert es die Musikszene um eine CD, die nicht nur den Freundinnen und Freunden Alter Musik viel Freude bereiten dürfte. Bellman in dieser Form ist spartenübergreifend und unvergänglich ein Erlebnis. Wie die Bücher von Kerouac und Burroughs.

Petter Umland Johansen/Ensemble Pratum Musicum: «Carl Michael Bellman – Lieder von Liebe, Wein und Tod». Swisspan oder über www.bellman.ch.

Klage gegen Pamuk

Ein rechtsgerichteter Juristenverband in der Türkei hat eine neue Strafanzeige gegen den Schriftsteller Orhan Pamuk eingereicht.

sda.- Die Kläger werfen Orhan Pamuk, dem diesjährigen Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, vor, mit Äusserungen in der deutschen Tageszeitung «Die Welt» die türkische Armee verunglimpft zu haben. Dies berichtete gestern der türkische Fernsehsender CNN-Türk. Die Strafanzeige wurde derselben Staatsanwaltschaft zugestellt, die den Autor bereits wegen des Vorwurfs der «Beleidigung des Türkentums» vor Gericht bringt. Pamuk hatte kürzlich in einem Interview mit der deutschen Tageszeitung «Die Welt» gesagt, es sei nicht die islamisch geprägte Regierungspartei AKP, sondern «vielmehr das Militär, das eine demokratische Entwicklung manchmal verhindert».

Nach Einschätzung des Juristenverbandes versties Pamuk mit dieser Äusserung gegen den Paragraphen 301 des türkischen Strafgesetzbuches, der bei Verunglimpfungen der Armee bis zu zwei Jahre Haft vorsieht. Auch beim bereits laufenden Verfahren gegen Pamuk geht es um Paragraph 301. Dem Schriftsteller steht deshalb in der Türkei voraussichtlich ab Mitte Dezember ein Strafprozess bevor. Die Anklage

wirft ihm «öffentliche Herabsetzung des Türkentums» vor und fordert drei Jahre Haft für den Autor.

Der Schriftsteller hatte im Februar gegenüber dem «Magazin» des «Tages-Anzeigers» gesagt, in der Türkei seien 30 000 Kurden und eine Million Armenier getötet worden, doch niemand ausser ihm wage es, darüber zu sprechen. Die international als Völkermord eingestuft Ereignisse werden in der Türkei nach wie vor als tragische Folgen einer Zwangsumsiedlung während des Kriegs bezeichnet.



Kritisch: Buchmesse-Star Orhan Pamuk nimmt kein Blatt vor den Mund. Bild Keystone

Schlafwandelnd auf Orientierungssuche

Joachim Rittmeyers 16. Solo-Programm dreht sich um ein Schlafwandler-Experiment: «Orientierungsabend» wurde am Dienstag im Winterthurer Casinotheater uraufgeführt.

● VON ANNE SUTER

Gährende Biberstämme, Spielzeug von Astralwesen oder das Motiv des Sensemanns im Kinderlied: Kein Thema zu abstrus, als dass Rittmeyer sich ihm nicht widmete. Und der aus St. Gallen stammende, seit über 30 Jahren in Basel wohnende Kabarettist springt geradezu meisterhaft von einem Gegenstand zum andern.

Genau genommen ist es nicht Rittmeyer selbst, der diese virtuos Gedanken sprünge vollführt, sondern es sind Theo Metzler, Hanspeter Brauchle, Jovan Nabo und Luciano Lanzi. Während des zweistündigen «Orientierungsabends» verkörpert der Kabarettist abwechslungsweise diese vier Figuren, die unterschiedlicher kaum sein könnten.

Vier in einem

Da ist der kernige Metzler, Leiter des Experiments «Innere Sicherheit». Er

ist ein senkrechter Schweizer, der seine Sätze derart bestimmt abschliesst, dass jede Widerrede zwecklos scheint. Brauchle, der dem Publikum seine Schlafwandler-Künste vorführen soll, ist genau das Gegenteil: unsicher und unendlich kompliziert. Rittmeyer imitiert Metzler, Brauchle, Nabo und Lanzi so gekonnt, dass man bei einem Wechsel im ersten Augenblick tatsächlich meint, jeweils einen anderen Schauspieler vor sich zu sehen.

Mehr Wortspiele wären schön

Das alles genügt indes nicht, um «Orientierungsabend» zu einem wirklich gelungenen Kabarettabend werden zu lassen. Zu träge zieht sich das Geschehen dahin, zu dünn sind die Pointen gestreut. Und oft sind diese nicht einmal besonders witzig. Zum Beispiel: Der Abwart hat einen schwierigen Beruf – immer warten und dann putzen.

Es ist schade, dass Rittmeyer nicht mehr von diesen Wortspielen in sein Programm einbaut, wie sie in den wenigen Liedern vorkommen, die er mit Bandoneon-Begleitung singt. Da ist etwa von einem Rentier und einem Rentner die Rede. Sie gehen beide nach O., das «tier» und auch der «tner».

Weitere Aufführungen am 27., 28. und 29. Oktober sowie am 2., 3., 4. und 5. November.